

**Gottesdienst** am 21. Mai 2017 – Vaterunser  
Zweibrücken, Alexanderskirche, 10.00 Uhr

**Orgelvorspiel**

**Eingangslied** EG 182, 1-4 „Suchet zuerst Gottes Reich“

**Begrüßung**

**Votum** Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Gottes,  
der die Quelle allen Lebens ist,  
der uns in Jesus umarmt und nachhause holt,  
und der uns mit seiner Kraft durchströmt. Amen.

Liebe Gemeinde, wir werden jetzt ein *Psalmgebet* miteinander beten,  
eine Verbindung von Textlesung, Psalm 103, und Gebet. Als Liedruf  
singen jeweils eine Strophe vom Lied 327:

**Psalmgebet** zu Psalm 103 mit Liedruf “Wunderbarer König”  
EG 327 (4 Strophen)

Lobe deinen Gott, meine Seele, und was in mir ist, seinen  
Namen voller Größe!

Lobe deinen Gott, meine Seele, und vergiss nicht, was er  
dir Gutes tut:

Heil wird alles, was seiner Liebe anvertraut wird!

Wir singen! EG 327,1

Heil wird das Leben, das wir in Gottes Kraft fließen lassen,  
wie eine Krone wird uns die Güte Gottes überstrahlen,  
unseren Mund macht er fröhlich und wir fühlen uns jung  
und befreit,

wie ein Adler, der sich tragen lässt und schwebt.

Wir singen! EG 327,2

Unser Gott möchte von uns im höchsten Sinn Gerechtig-  
keit... und Recht für alle, die leiden an ihrem Schicksal.

Niemand soll beschränkt werden durch seine Vergangen-  
heit... Gott schenkt jedem, der das möchte, einen Neuan-  
fang.

Er ist vollkommen geduldig und von unendlicher Güte.

Wir singen! EG 327,3

So hoch der Himmel über der Erde ist, so weit kommt uns  
Gott entgegen.

So fern der Morgen ist vom Abend, so wenig müssen wir  
uns belasten mit dem, was war.

Wie sich ein Vater seinen Kindern zuwendet, so wendet  
sich Gott allen zu, die mit ihm leben möchten.

Er kennt uns und weiß, was für ein Gebilde wir sind.

Wie vieles vergänglich ist in unserem Leben.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie ei-  
ne Blume auf dem Feld; wenn der Wind darüber geht, so  
ist sie nimmer da.

Deine Seele aber, die in Gott ruht, bleibt von Ewigkeit zu  
Ewigkeit.

Lobet Gott, alle seine Werke, an allen Orten!

Lobe deinen Gott, meine Seele!

Wir singen! EG 327,4

**Einführung zur Sonate** Nr. 6 von Mendelssohn (Schulz)

**Sonate:** Choral und Sätze 1+2

**Predigt** Teil 1

**Sonate** nächste zwei Sätze

**Predigt** Teil 2

**Fuge** aus der Sonate

**Fürbitte** mit Liedruf EG 178.9 „Kyrie“

Gott der Nähe und des Vertrauens.

Dass Jesus dich LIEBSTER nennt gibt uns Hoffnung und Mut.

Nichts kann uns letztlich schaden, was aus der Hand eines gütigen  
Gottes kommt. Und wir wissen, dass du ALLES umfängst.

Wir singen...

Durch deine Kraft und deine Gegenwart geben wir nichts verloren.

NICHT den Frieden in Syrien, er WIRD kommen,  
 NICHT die Völkergemeinschaft, wir WERDEN erkennen, wie sehr  
 wir zusammen gehören und wie gut es tut, zusammen zu arbeiten.  
 Für unseren Planeten, für das Wasser und die Luft, für die Tiere und  
 die Nahrungsmittel, für ein menschliches Miteinander.

Wir singen...

Durch deine tröstende Nähe und Zuwendung können wir uns auch  
 anderen zuwenden, die unsere Hilfe brauchen in vielfältiger Form:  
 durch Geld, durch Worte, durch Berührung, durch die klare Grenze  
 und die liebevoll bedachte Regelung. Weil wir dich überall erkennen  
 können, dürfen wir gestalten.

Wir singen...

**Vaterunser**

**Mitteilungen** Verstärkung für das AWO-Team

**Lied** EG 188 „Vater unser“

**Segen**

**Letzter Satz der Sonate** (als Postludium)

## **Predigt Teil 1:**

Liebe Gemeinde.

Was macht eigentlich das Vaterunser so besonders?

Nun, schon gleich das erste Wort war für die Hörer Jesu eine Revo-  
 lution... absolut außergewöhnlich.

Gewohnt war man den Himmelsgott in großer Distanz zu wähen.

Man hat noch nicht einmal gewagt, seinen Namen auszusprechen.

In der Thora ist Gott mit dem Tetragramm bezeichnet, JHWH.

Wahrscheinlich: Jahwe. Stattdessen hat man aber von Gott gespro-  
 chen mit der Bezeichnung „Ha Shem“, der Name. So viel Distanz  
 und Furcht war damals mit dem Gottesbild verbunden.

Er war der Gott der Apokalypse, der wahrscheinlich schon recht  
 bald ein Ende macht mit dieser schäbigen Welt.

Eine Vermittlung war nötig durch die Priesterschaft...

Und eine Beschwichtigung durch Opfer...

Wenn man ein Gebet gesprochen hat, dann hat man damals nie und  
 nimmer den Gott selbst angesprochen, sondern immer besondere  
 Vermittler, etwa Abraham oder „O Vater Jakob!“

Und diese Distanz ist eine Spiegelung dessen, wie man damals die  
 Thora verstanden hat. Und, mal ganz ehrlich, viele Geschichten des  
 Alten Testaments können einem eiskalte Schauer den Rücken runter  
 jagen. Mit diesem Gott möchte ich auch nicht wirklich etwas zu tun  
 haben.

Das war die Realität damals, das war das Gottesbild, und das war  
 auch die Prägung Jesu.

Die er NICHT ausgelebt hat.

Schon dieses eine Wort am Anfang des Vaterunsers macht jedem  
 Hörer unmissverständlich klar, dass Jesus ANDERS denkt über  
 Gott.

*Awuun.* Abgeleitet von der vertrauten Anrede *Abba*.

Dies ist das GEGENTEIL einer formellen Anrede.

Es ist ein Kosewort! Ein Wort, das man nur im engsten Rahmen  
 verwendete.

Dabei ist es hochinteressant zu wissen, dass man dieses Wort im  
 Nahen Osten keineswegs nur zu seinem Vater gesagt hat. Ein Vater  
 konnte auch seinen Sohn so ansprechen, oder eine Frau ihre Schwes-  
 ter, oder auch ein besonderer Gast, ein naher Freund oder ein treuer  
 Diener konnten so angesprochen werden. Es hatte also nichts mit  
 dem Geschlecht zu tun, sondern vielmehr mit der  
 WERTSCHÄTZUNG.

*Abbi* war Ausdruck der Liebe und der Achtung, des Vertrauens und  
 der Zuverlässigkeit.

Insofern könnte man „Vater unser“ auch so übersetzen: Unser Lie-  
 ber, unser Kostbarer. Und ist schon mit dem ersten Wort in dem  
 Bewusstsein der kostbaren Gegenwart eines Gottes, der nicht auf ein  
 Geschlecht festzulegen ist.

Eines Gottes, der DIREKT angesprochen werden darf... und den das  
 auch interessiert, was man zu sagen hat.

Jesus führt uns IN DIE EINHEIT mit dem Gott *dwaschameya*, dem  
 Gott der Himmel, oder besser des Universums oder noch besser:  
 dem Gott, der ÜBERALL ist.

Das, liebe Gemeinde, das war ein Paukenschlag!

Waren die Hörer Jesu erst schockiert ob dieser Nähe,

so wurden sie in einem zweiten Gedanken an ihre Kindheit erinnert.

Und damit an Gefühle von Vertrautheit und Geborgenheit.  
Ihre Wirklichkeit fiel zusammen mit der Wirklichkeit Gottes.  
Das Reich Gottes war nicht mehr das ferne Ende der bösen Welt,  
sondern es verschmolz mit dem Hier und Jetzt, IN LIEBE. NICHT  
in Feuer und Schwefel.  
Jesus führt uns zu dem Gott, in den wir uns verlieben können.  
Er führt uns sachte aber bestimmt mit einem Gebet, das uns durch  
das tägliche Sprechen zu einer prägenden Kraft werden soll.  
Um die Liebe in unserem Denken zu verankern, die eigentliche  
Wirklichkeit.  
Doch davon mehr nach den nächsten beiden Sätzen der Sonate Nr. 6  
von Mendelssohn...

## **Predigt Teil 2:**

Liebe Gemeinde.  
Vieles in unserem Leben ist abhängig von dem Bezugsrahmen, in  
dem wir denken... oder nicht denken.  
Deswegen sind unser Weltbild und unser Gottesbild von entschei-  
dender Bedeutung!  
Ein und dieselbe Sache regt uns auf... oder lässt uns kalt.  
Es hängt von unserer Deutung ab.  
Wir können uns verfangen und komplett verheddern manchmal in  
Kleinigkeiten, nur weil wir dieser einen Sache jetzt eine so große  
Bedeutung zumessen... weil es *jetzt* nicht in unser Weltbild passt.  
Was ein paar Tage später schon ganz anders aussehen kann.  
Und das, liebe Gemeinde, möchte Ihnen heute an diesem schönen,  
frischen Frühlingstag mitgeben... wenn es jetzt um das Vaterunser  
geht, das immer wieder aus der Routine heraus geholt werden möch-  
te in das tatsächliche Leben: DEUTEN SIE ihr Leben nicht nach  
dem Prinzip eines Gottes, der alles sieht und bewertet nach Gut und  
Böse, der jedem gibt nach seiner Schuld, der Vergeltung übt und  
Sünden zählt....  
DEUTEN SIE ihr Leben anders!  
DEUTEN SIE ihr Leben nach dem Papa-Prinzip! Nach dem Gott,  
den wir getrost mit „Liebster“ ansprechen können, immer und zu je-  
der Zeit.

Geben Sie ihrem Leben einen WEITEN Rahmen.  
Das entspricht *am ehesten* dem wirklichen Leben,  
dem Leben, das umfassen ist von der Welt Gottes, in der das höch-  
ste Prinzip LIEBE heißt.  
Gott ist NICHT das überhöhte Menschliche, Nicht das Ferne,  
NICHT die Hierarchie, NICHT die ultimative Macht und NICHT  
der Richter zur Verdammnis...  
Er ist in uns, um uns, alles durchströmend und alles umfassend, und  
wir sind ein Teil von ihm: KINDER Gottes. Abba, Liebster!  
Er ist auch in dem Menschen, über den wir uns gerade geärgert ha-  
ben, und dieser ist unser Bruder und unsere Schwester, NICHT der  
Feind. Er ist auch in dem System, das uns korrupt und ungerecht er-  
scheint... und das deswegen NICHT hoffnungslos ist, und auf kei-  
nen Fall zu bekämpfen oder gar zu vernichten ist, allenfalls zu ver-  
ändern... und es WIRD sich verändern, und es ist schön, wenn wir  
einen Teil dazu beitragen können.  
Das Papa-Prinzip sieht in den Schwierigkeiten NICHT den Feind,  
sondern ein anderes Gesicht Gottes, ein Gesicht, das seine vollkom-  
mene Form noch nicht erreicht hat, ABER dazu in der Lage ist!  
Den Keim in sich trägt, weiter zu wachsen, sich zu dem hin zu ent-  
wickeln, was wir als höchstes Ziel in uns tragen!  
Und das gilt für die Krise in unserer Beziehung genauso,  
wir für den altersgemäßen Verfall unseres Körpers,  
wie auch für die scheinbare Katastrophe,  
die IMMER, IMMER, eine Zwischenstufe ist.  
Es geht weiter, durch Gottes Kraft der Veränderung.  
Und durch unsere Deutung und durch unsere Wahl bestimmen WIR,  
*wie* es weiter geht.  
DAS ist der WEITE Rahmen, der Denkraum, der uns gestalten  
lässt... der uns weiter führt, der uns miteinander verbindet und mit  
dieser Welt, die NICHT böse ist, sondern ein Wunderwerk Gottes.  
*Langsam*  
Spiegeln Sie, liebe Gemeinde, ihre aktuelle Situation in diesem  
Licht.  
Im Licht der eigentlichen Wirklichkeit, die durchdrungen ist von  
Gott, einem Gott, der nicht fern ist.

Betrachten Sie den Menschen, mit dem Sie sich gerade schwer tun.  
Und den Kern, der uns in ihm an Gott erinnert. DEN gilt es zu fördern.

Betrachten Sie die Situation, an der Sie sich gerade abkämpfen.  
Sie ist EINE Welle im großen Meer. Lassen Sie uns diese Welle reiten, lassen sie uns ins Gestalten kommen, raus aus dem *Erleiden*.  
Üben Sie sich ein in diese besondere Betrachtungsweise.

Jesus hat uns eine Hilfestellung gegeben: Jedes Mal, wenn wir das hören „Vaterunser“, dann dürfen wir uns an den alles durchdringenden und umfangenden Gott erinnern, an den Gott, der uns unendlich nahe ist, mit seiner Kraft und seiner besonderen Deutung des Lebens.

Amen.

Wir hören auf eine Fuge aus Mendelssohns Sonate Nr. 6.